

Wie zukunftsfähig ist der Hort?

Vor dem Hintergrund der Bildungsdiskussion und des Ausbaus von Ganztagschulen stellt sich die Frage, ob der Hort als familienergänzendes Angebot der Jugendhilfe überhaupt noch zukunftsfähig ist. Die Statistik bestätigt, dass Horte nur eine kleine Gruppe von Schülern erreichen. Gleichwohl sind Wesenselemente der Hortarbeit unverzichtbar für die derzeitige Entwicklung des Schulsystems und für ein produktives Zusammenwirken von Jugendhilfe und Schule. Allerdings nur dann, wenn Hort und Schule darauf vorbereitet sind, sich aktiv in die Zukunftsgestaltung einzubringen.



Im Vergleich mit Zahlen und Daten zur Elementar- und Grundschulbildung spielt die Horterziehung nach wie vor eine eher marginale Rolle: Im Gegensatz zu der durch Rahmenvorgaben geregelten Bedarfsdeckung für die Kindergartenbetreuung reichen die vorhandenen Hortplätze im Bundesdurchschnitt nur für ca. 5 % der jüngeren Schulkinder im Alter von sechs bis etwa zwölf Jahren.

Diese Daten spiegeln jedoch nicht die Leistungsfähigkeit guter Hortarbeit wider. Als familienergänzende Einrichtung der Jugendhilfe arbeitet der Hort programmatisch integrativ und trägt dazu bei, unterschiedliche Herkunftsmilieus der Kinder auszugleichen. Für die in der Fachdiskussion vielfach gewünschte Ganzheitlichkeit von Bildung und Erziehung und für die verschränkte Förderung von Wissenserwerb, sozialem Lernen, physischer und emotionaler Entwicklung sind Horte ein exemplarisches Beispiel. Zu den Strukturmerkmalen solcher Praxis gehört, dass sie sich gerade nicht fachspezifisch beschränkt, sondern Vielfalt und Interdisziplinarität an einem Ort bieten kann. Hinzu kommt die Zuverlässigkeit der Betreuung auch während der Ferienzeiten, die für berufstätige Eltern wichtig ist. Einschränkung sei betont, dass nicht jede Einrichtung dieses Leistungsspektrum bietet. Zu den Schwächen gehört u.a. der Mangel an einheitlichen Qualitätsstandards und das zu breit gefächerte Qualitätsniveau der Praxis. Gleichwohl können die vorhandenen Kompetenzen aus dem Hortbereich die vorhandenen Lernarrangements der Schule nicht nur sinnhaft ergänzen, sie könnten prinzipiell auch wichtige Impulse für eine zeitgemäße Veränderung dieser Arrangements geben. Auf den Ebenen vieler zuständiger Länderministerien und in einer Reihe kommunaler Rahmenvereinbarungen ist dieses Zusammenwirken zwischen Schulbereich und Jugendhilfe ausdrücklich gewollt.

Behindert wird es zum einen durch die in manchen Bundesländern offene Frage, ob das inhaltliche Angebot des Hortes in der Ganztagschule aufgehen soll und die bisherige Zuständigkeit der Jugendhilfe auf den Schulbereich verlagert wird. Es erscheint zumindest fraglich, ob nicht mit einem Verzicht auf die Auseinandersetzung zweier unterschiedlicher Systemlogiken auch viele wünschenswerte innovative Impulse verloren gingen.

Liebe Leserin, lieber Leser,



wir hatten Sie ja bereits über unseren bevorstehenden Umzug informiert. Nun wird es ernst, neue Räumlichkeiten sind gefunden und die

Vorbereitungen werden konkret. Aber auch sonst gibt es viel Neues und Wissenswertes aus unserem Institut, an dem wir Sie gerne teilhaben lassen möchten. Neue Konzepte zur Kostensenkung im Bereich HzE, neue Aufgaben für den Hort und der Kampf gegen soziale Ausgrenzung und Armut sowie der Aufbau einer europäischen Projektdatenbank sind Schwerpunkte dieser Ausgabe. Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen,

Hans-Georg Weigel
Direktor

Zum anderen zeigten Projekte, die vom ISS-Frankfurt a.M. begleitet wurden, dass weder Lehrkräfte noch ErzieherInnen ausreichend auf eine Kooperation vorbereitet sind, da dafür oftmals notwendige Kompetenzen der Selbstpräsentation, Verhandlungsführung, Netzwerkarbeit und des Projektmanagements fehlen.

Notwendig ist, dass Fachkräfte der Schulen und Horte vor Ort gemeinsam in Konzeptionierungs- und Qualitätsentwicklungsdiskurse eintreten und in Projekten unmittelbare Kooperationserfahrungen sammeln. Zur Umsetzung werden begleitende Personalentwicklungsmaßnahmen benötigt, die sich im besten Fall an beide Zielgruppen gleichzeitig richten und damit wichtige Weichenstellungen für die erforderlichen Verständigungs- und Kooperationsprozesse darstellen.

Ansprechpartnerin im ISS:
Brigitte Rehling, Tel.: 069 957 89-139;
E-Mail: brigitte.rehling@iss-fm.de



Neues aus dem ISS-Frankfurt a.M.

Das ISS-Frankfurt a.M. bleibt in Bewegung, nicht nur im übertragenen, sondern bald auch im wörtlichen Sinn, steht doch in absehbarer Zeit der Umzug innerhalb Frankfurts in neue, moderne Räume am Zeilweg 42 an.

Ein helles Gebäude mit bodentiefen Fenstern und hohen Räumen sowie einer modernen, klaren aber auch freundlich wirkenden Architektur, wird unser zukünftiges Domizil sein. Die neue flexiblere Raumstruktur und die größere Nähe der MitarbeiterInnen zueinander bietet uns die Möglichkeit, intern neue Kommunikationsstrukturen zu entwickeln. Die Haltestellen der U-Bahnlinien 1, 2 und 3 und somit die Anbindung an die Innenstadt, den Bahnhof und den Frankfurter Flughafen, befinden sich vor der Tür. Das ISS-Frankfurt a.M. wird somit in Zukunft schneller und einfacher zu erreichen sein. Für alle Neugierigen besteht die Möglichkeit, sich auf unserer Homepage unter www.iss-ffm.de einen kleinen Einblick zu verschaffen.

Vor kurzem ist unser Jahresbericht 2003 erschienen. Er präsentiert sich in neuer ansprechender Form und soll Sie einladen, sich über unsere Arbeitsbereiche, Projekte sowie Veranstaltungen zu informieren.

Neu erschienen sind auch Flyer unserer zwei Fachbereiche, die in kurzer Form über die jeweiligen Arbeitsschwerpunkte, Dienstleistungsangebote und unser Beratungsverständnis informieren. Beides, die Fachbereichsflyer und den Jahresbericht 2003, können Sie entweder in gedruckter Form unter info@iss-ffm.de anfordern oder sich auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt „Download / Rund um das ISS“ bzw. unter den Seiten der beiden Fachbereiche herunterladen.

Ludger Stallmann

Strategien zur Kosteneindämmung in der Erziehungshilfe

Ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen und Kosten in der Hilfe zur Erziehung bringt viele Kommunen und Landkreise in Bedrängnis. Da keine spezifische Ursache dafür verantwortlich gemacht werden kann, lassen sich kaum rezepthafte Problemlösungen formulieren. Wie die vom ISS-Frankfurt a.M. bearbeiteten Projekte beispielhaft zeigen, eröffnet eine genauere Analyse der einwirkenden Faktoren die Chance zur Entwicklung kostendämpfender Strategien, ohne dabei auf Hilfequalität verzichten zu müssen.

Mit Besorgnis betrachten die Verantwortlichen in den Sozialverwaltungen der Kommunen und Landkreise in den letzten Jahren die Zunahme von Fällen bei Hilfe zur Erziehung. Insbesondere die Kosten für stationäre Unterbringungen sorgen dafür, dass Haushaltsansätze für die Jugendhilfe überschritten werden. Oft wird versucht, über aufwändigere Kontrollen und Entscheidungsregularien eine Sparwirkung zu erzielen.



Eine nachhaltige Strategie kann jedoch nur umgesetzt werden, wenn prognostische Einschätzungen vorliegen, die durch regionsspezifische Analyseschritte zu fundieren sind. So ist etwa zu fragen, ob zukünftig sozialstrukturelle Probleme für Familien eher zu- oder abnehmen und die demografische Entwicklung für einen Anstieg oder eine Abnahme der relevanten Altersgruppen sorgen wird. Durch exemplarische Fallanalysen ist es möglich, die Definitionsprozesse zu überprüfen, die amtsintern zu der

Auswahl bestimmter Hilfearten führen. Aufzuzeigen ist dabei auch, ob vorhandene definierte Qualitätsstandards die Hilfeplanungen optimal steuern. Eine Fallrevision kann u.a. Aufschluss darüber geben, wie sich die Verweildauer der Kinder und Jugendlichen in den Hilfen gestaltet, wie systematisch die Rückkehroption in der Hilfeplanung verfolgt wird und ob in Einzelfällen eine sofortige Hilfebeendigung oder Verlegung in kostengünstigere Hilfeformen möglich ist. Genau zu überprüfen ist schließlich, welche Hilfen überhaupt in Anspruch genommen werden, wie sich das Kostenpektrum gestaltet und ob die Kosten in angemessenem Verhältnis zu den erbrachten Leistungen stehen.

Auf der Basis solcher Analysen ist einzuschätzen, wie sich die Fallzahlen entwickeln werden, wenn sich am Status quo nichts verändert und an welchem Punkt eine Gegensteuerung ansetzen müsste. Kosteneinsparungen – die sich etwa aus einer Fallrevision ergeben – sollten wenigstens teilweise für Investitionen in ein optimiertes Hilfesystem und Verbesserungen der

sozialräumlichen Vernetzung genutzt werden. Kostenneutral, aber für die Nachhaltigkeit und Absicherung eines solchen Weges ebenso wichtig, ist ein systematisches Qualitätsmanagement für die internen Entscheidungs- und Hilfesteuersprozesse.

Zudem sollten die Chancen von Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen genutzt werden. Vorhandene Daten und Erfahrungen zum Bedarf und seiner voraussichtlichen Entwicklung versetzen dabei die Jugendämter in die Lage, zielorientiert Vorschläge und Erwartungen hinsichtlich der Gestaltung des Hilfesettings in einer Region in die Verhandlungen einzubringen.

Ansprechpartnerin im ISS:
Brigitte Rehling, Tel.: 069 957 89-139;
E-Mail: brigitte.rehling@iss-ffm.de ■



„LOCIN+“ - Initiativen gegen Ausgrenzung

Die EU-Kommission hatte mit dem Projekt „LOCIN“ eine Sammlung lokaler Initiativen, die als Beispiele für erfolgreiche Praxis im Kampf gegen soziale Ausgrenzung und Armut gelten, vorgenommen. Das ISS-Frankfurt a.M. führt nun dieses Projekt unter der Bezeichnung „LOCIN+“ fort.

Auf Beschluss der Generaldirektion Forschung der EU-Kommission wurden in den Jahren 1996 bis 2000 lokale Initiativen in einer Datenbank zusammengetragen, die sich dem Kampf gegen soziale Ausgrenzung und Armut verschrieben haben. An diesem Projekt waren ehemals 15 EU-Staaten beteiligt und bis zum Jahr 2000 wurden europaweit insgesamt 763 lokale Initiativen zusammengetragen. Um die Ergebnisse allen zugänglich zu machen, erfolgte deren Präsentation im Internet (in englischer und französischer Sprache <http://locin.jrc.it>).

Das Projekt LOCIN+ (Research and exchange on Local Initiatives to combat Social Exclusion through an Internet Platform – LOCIN+) ist nun die Fortführung dieser Datenbank. Sie geht auf die Neuausschreibung des Projektes seitens der Generaldirektion Forschung aus dem Jahr 2002 zurück. Dabei wurde beschlossen, eine Aktualisierung bestehender Projekte und die Neuaufnahme von weiteren Projekten vorzunehmen. Hauptaugenmerk der EU-Kommission ist es, mit dem Projekt LOCIN+ eine Vernetzung der beteiligten Interessengruppen zu erzielen. Am Ende sollen über 1000 lokale Projekte zusammengetragen werden. Der neue koordinierende Partner des LOCIN+ Projektes ist das EAPN Belgien (European Anti Poverty Network), die beteiligten Partnerländer sind: Finnland (Finnish Federation For Social Welfare and Health), Italien (CILAP EAPN-Italien) Großbritannien (University of Ulster; Further and Higher Education Research Unit), Österreich (Die Armutskonferenz) und Deutschland (AWO Bundesverband/ISS-Frankfurt a.M.).

Da die Internetseite in ihrem Design veraltet ist, haben die Projektpartner ein neues Konzept für den Internetauftritt des LOCIN+ Projektes beschlossen. Die Übernahme der

bisherigen Daten und die Realisierung des neuen multilingualen Designs wird dabei von einer externen Firma übernommen. Kernbestandteil des neuen Konzeptes ist ein „Content Management System“, das ein dezentral vernetztes Arbeiten der beteiligten sechs Partnerländer erlaubt. Mittels eines Onlinefragebogens in der jeweiligen



Muttersprache werden die erhobenen Daten direkt in das System gespeist. Der jeweilige Forscher übernimmt dann die editorischen Arbeiten.

Weiterhin ist eine „Forscherecke“ vorgesehen, die die wichtigsten Forschungszentren zum Thema soziale Ausgrenzung und Armut des jeweiligen Landes benennt. Zudem wird es eine kürzere kommentierte Liste mit den landesintern wichtigsten Veröffentlichungen zu dem Thema geben. Eine erweiterte Suchfunktion erlaubt es zukünftig, die gesamte Datenbank selektiv zu durchforsten. Auch wird die Seite einen Länderüberblick beinhalten, der das jeweilige Land im Kontext eines bestimmten Typs von „Sozialstaat“ darstellt.

Die Informationen werden nach der Überarbeitung unter www.locin.info zugänglich sein.

Ansprechpartner im ISS:
Hans-Georg Weigel, Tel.: 95 789-112;
E-Mail: hans-georg.weigel@iss-ffm.de ■

Der Sprung ins warme Wasser

„Die Mitarbeiterin und der Mitarbeiter sind unser kostbarstes Gut!“ Dieser Überzeugung sind viele Unternehmen und vergessen dennoch nach der Anstrengung der Personalbeschaffung und -auswahl den wichtigsten strategischen Folgeschritt: die Personaleinführung. Erfahrungen mit der „entfallenen Einführung“ in den neuen Arbeitsplatz hat vermutlich jeder von uns in seinem Arbeitsleben gemacht. Diese „spring-ins-kalte-Wasser“-Strategie der ersten Tage in einem Unternehmen hinterlassen deutliche Spuren: Die grundsätzliche Orientierung in den Bereichen Unternehmensphilosophie, Strukturen und Prozesse fehlt. Sie muss erst mühsam auf informellem Weg durch die Unterstützung hilfsbereiter KollegInnen erarbeitet werden. Eine Einführungsstrategie anderer Art fährt das ISS-Frankfurt a.M. mit seiner Einarbeitungswoche. Unsere Einarbeitung fand zeitnah statt, der Institutsleiter fühlte sich persönlich zuständig, uns in die Geschichte des Instituts, die Organisation sowie die Arbeitsabläufe einzuführen und es wurden uns unterschiedliche arbeitsrelevante Inhalte und Themen vermittelt. Als fachliche Inhalte, die für unsere tägliche Arbeit benötigt werden, erhielten wir ergänzende Kenntnisse zur Sozialen Arbeit, einen Überblick über wichtige EU-Förderprogramme sowie das Verfahren und die Antragstellung, Informationen über die Grundzüge der Europäischen Sozialpolitik sowie didaktische Übungen der Präsentation im Zusammenhang mit der Projektarbeit. Ein nicht minder wichtiger Punkt wurde „nebenbei“ erreicht: die Teambildung der neuen KollegInnen untereinander. Die Frankfurter Kultur haben wir uns dann selbst erarbeitet. Am vorletzten Abend mit „Ebbelwoi“ und „Handkäs“ mit Musik“.

Evelin Klein

Deutscher Präventionspreis 2004 an Modellprojekt „Monheim für Kinder“

<http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/aktuelles/>





Katrin Brinkhoff

Dipl.-Psychologin, seit dem 9.2.2004 im ISS-Frankfurt a.M. Tätigkeit: wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt "Begleitung des Weißbuchprozesses und Vorbereitung einer neuen Programmgeneration im Jugendbereich".



Hildegard Heinrich

Sozialarbeiterin grad., seit dem 1.7.2004 im ISS-Frankfurt a.M. Tätigkeit: wiss. Mitarbeiterin im Projekt "Referenzmodelle zur Förderung der qualitätsgesicherten Weiterentwicklung der vollstationären Pflege".



Dr. Marc Thomas Kunz

Dipl.-Politologe, Dr. phil., seit dem 1.7.2004 im ISS-Frankfurt a.M. Tätigkeit: wiss. Mitarbeiter im Bereich Erwachsene in bestimmten Lebenssituationen – Migration/Integration.

Impressum

Herausgeberschaft: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Am Stockborn 5-7, 60439 Frankfurt am Main, www.iss-ffm.de.

Das ISS e.V. erhält durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn/Berlin, eine institutionelle Förderung.

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Weigel, Direktor
Redaktionsteam: Achim Puhl, Dirk Groß, Marina Maier; E-Mail: achim.puhl@iss-ffm.de,
Tel.: 069 95789-140

Gestaltung: DingeldeinDesign, 65779 Kelkheim
Druck: DruckSache Dimant GmbH, 61273 Wehrheim
Auflage: 1.500; Erscheinungsdatum: Juli 2004
Diese Publikation kann in einer Printversion über das ISS e.V. bezogen oder als pdf-Datei unter www.iss-ffm.de heruntergeladen werden.

Das ISS-Frankfurt a.M. auf dem Jugendhilfetag

Mit mehreren Fachvorträgen, der Teilnahme an Podiumsdiskussionen, dem Fachforum „Gewaltfrei leben lernen“ und einem großen Infostand stellte unser Institut auf dem 12. Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück sein vielfältiges Leistungsspektrum vor.

Am Infostand konnten die zahlreichen BesucherInnen mit unseren wissenschaftlichen MitarbeiterInnen diskutieren und sich mit diversen Materialien über aktuelle Projekte, Publikationen und unser Fort- und Weiterbildungsprogramm informieren.

Im Rahmen des Fachkongresses richtete das ISS-Frankfurt a.M. das Fachforum „Gewaltfrei leben lernen“ aus, das von Brigitte Rehling, der Leiterin des Fachbereichs Organisations-/Personalentwicklung und Qualitätsmanagement, moderiert wurde. Damit brachte unser Institut seine fast 15-jährige Erfahrung im Bereich der Fort- und Weiterbildung für Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT)[®] und Coolness-Trainings (CT)[®] ein und trug so zu einem intensiven Austausch zwischen PraktikerInnen, WissenschaftlerInnen, Medien- und GewaltexpertInnen sowie einem großen interessierten Fachpublikum bei. Im Mittelpunkt stand dabei die Diskussion über Strategien, Konzepte und Erfahrungen sowie über Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit von AAT[®] und CT[®].

Gerda Holz, die stellvertretende Institutsleiterin, hielt im Rahmen von Veranstaltungen des AWO-Bundesverbandes zwei Vorträge zu den Themen Kinderarmut und dem Zusammenhang von Armut, Bildung und Gesundheit im Kontext der aktuellen Debatte um Chancengleichheit. In diesem Themenkreis wurde dem interessierten Fachpubli-



kum auch das Projekt „Monheim für Kinder“ (Mo.Ki) präsentiert, das vom ISS-Frankfurt a.M. wissenschaftlich begleitet wird. Dirk Groß, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich „Wissenschaftliche Begleitforschung/Wirkungsorientierte Evaluation“ hielt gemeinsam mit Astrid Petermann vom AWO-Bundesverband einen Vortrag zum Evaluationskonzept für lokale Netzwerkarbeit im Programm „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“.

Ludger Stallmann

Seminare und Tagungen

Seminar: Aktive Steuerung von Einzelfallhilfen, 1. bis 2. September 2004

Tagung: Die Zukunft von Beratungsstellen gestalten, 27. September 2004 in Mainz

Anmeldungen und Anforderung des vollständigen Fortbildungsprogrammes:

Steffi Kühnemund, Tel.: 069/95789-114, E-Mail: steffi.kuehnemund@iss-ffm.de

Veröffentlichungen

Richter, A./Holz, G./Altgeld, Th. (Hg.): Gesund in allen Lebenslagen. Förderung von Gesundheitspotenzialen bei sozial benachteiligten Kindern im Elementarbereich. ISS-Pontifex 1/2004

Hamburger, F./Hirschler, S./Sander, G./Wöbcke, M. (Hg.): Ausbildung für Soziale Berufe in Europa – Band 1. Mit Beiträgen über Island, Estland, Litauen, Großbritannien, Deutschland, Österreich, Serbien, Türkei und Portugal. ISS-Pontifex 2/2004